

Besuchen Sie
unsere Internetseiten

www.ortenau-klinikum.de

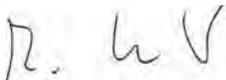
Sehr geehrte Ärztinnen,
sehr geehrte Ärzte,

der Kreistag hatte im Rahmen der Diskussion um die geburtshilflichen Abteilungen in Kehl und Oberkirch im vergangenen Jahr die Verwaltung beauftragt, Vorschläge zur Fortschreibung der Krankenhausstrukturen im Ortenaukreis mit Hilfe externer Gutachter zu erarbeiten.

Ziel ist, die Zukunft des Ortenau Klinikums in öffentlicher Trägerschaft nachhaltig zu sichern. Die Gutachter haben umfangreiche Leistungsdaten aller Häuser der Jahre 2010 bis 2012 ausgewertet. Die einzelnen Standorte konnten Vorschläge und Ideen einbringen.

Das jetzt vorliegende Gutachten der Beratungsfirma „Pro Klinik“ stellt fest, dass die bisherigen Strukturveränderungen folgerichtig waren und auch kein wesentlicher Investitionsstau besteht. Zugleich haben die Gutachter einzelne Strukturanpassungen vorgeschlagen und Hinweise für den Ausbau und die Weiterentwicklung bestehender Fachgebiete gegeben.

Die Einzelheiten zu den Ergebnissen und Vorschlägen des Gutachtens stellen wir auf der folgenden Seite in einem gesonderten Beitrag vor. Für Hinweise und Anregungen Ihrerseits bin ich jederzeit offen.



Manfred Lörch
Geschäftsführer



Onkologen-Kooperation kommt Krebspatienten in der Ortenau zugute

Onkologisches Zentrum Ortenau und Tumorzentrum des Universitätsklinikums Freiburg verstärken Zusammenarbeit

Um die Versorgung und Behandlung von Krebspatienten in der Ortenau weiter zu optimieren, hat das Onkologische Zentrum Ortenau (OZO) des Ortenau Klinikums kürzlich eine enge Kooperation mit dem Tumorzentrum des Universitätsklinikums Freiburg vereinbart. Vor allem in der Patientenversorgung, der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung sowie dem Bereich Fort-, Aus- und Weiterbildung wollen beide Einrichtungen noch stärker kooperieren.

„Durch die enge Zusammenarbeit können wir neueste Ansätze in der Diagnose und Therapie auf unsere klinische Arbeit übertragen und für die Patienten nutzbar machen. Wir wollen damit gewährleisten, dass alle unsere Krebspatienten eine optimierte interdisziplinäre Versorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft erhalten“, betont Dr. Andreas Jakob, Chefarzt der Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin in Offenburg und Leiter des OZO.

Die Vereinbarung sieht insbesondere vor, dass beide Einrichtungen in Zukunft einheitlich hohe Behandlungsstandards anwenden, die die Verlegung der Patienten in die jeweils andere Einrichtung wesentlich erleichtert. Ärzte des Ortenau Klinikums können darüber hinaus zukünftig Fälle onkologischer Patienten in Tumorkonferenzen des Universitätsklinikums Freiburg vorstellen und damit den Sachverstand der dortigen Kollegen mit in eine mögliche Therapie einbeziehen.

Einen weiteren Vorteil der Kooperation sehen die Onkologen auch bei wissen-

schaftlichen Studien, über das wachsende Angebot neuester Therapieverfahren am Ortenau Klinikum hinaus. „Krebspatienten des Ortenau Klinikum können nun zeitnah über neue Studien des Tumorzentrums am Universitätsklinikum Freiburg informiert und dort mit neuesten Medikamenten behandelt werden.“, so Dr. Matthias Egger, Leiter der Sektion Hämatologie und Onkologie am Ortenau Klinikum in Lahr und stellvertretender Leiter des OZO. Außerdem soll der Wissensaustausch zwischen beiden Einrichtungen ausgebaut werden. Das OZO ist ein Zusammenschluss der onkologisch tätigen Fachkliniken innerhalb des Ortenau Klinikums mit dem Ziel einer optimalen Patientenversorgung. In ihm arbeiten die onkologischen Fachkliniken der Ortenau Kliniken in Offenburg und Lahr sowie spezielle Organzentren wie etwa die Brustzentren in Offenburg und Lahr, das Darmzentrum oder das Prostata-Karzinom-Zentrum zusammen.

Weitere Infos über das Sekretariat unter Tel.: 0781 472 2501 oder per E-Mail: haematologie@og.ortenau-klinikum.de



Dr. Jakob



Dr. Egger

Alle Standorte des Ortenau Klinikums bleiben erhalten

Strukturgutachten zur Fortschreibung der Krankenhausstrukturen im Ortenaukreis liegt vor

Die Beratungsfirma „Pro Klinik“ hat Mitte Oktober im Kreistag das Strukturgutachten zur Fortschreibung der Krankenhausstrukturen im Ortenaukreis vorgestellt. Darin wird dem Gremium bestätigt, dass die schon bisher erfolgten Restrukturierungen und Strukturveränderungen folgerichtig waren. Des Weiteren wurde festgestellt, dass in der Vergangenheit weitreichende Investitionsmaßnahmen an allen Standorten durchgeführt worden sind und somit kein wesentlicher Investitionsstau besteht. Hier seien durch die Kreisgremien die entscheidenden Voraussetzungen zum zukünftigen wirtschaftlichen Betrieb der Krankenhäuser gelegt worden.

Die Gutachter haben drei grundsätzliche Empfehlungen abgegeben:

1. Erhalt aller Standorte: Die Demographie, das Einzugsgebiet und die derzeitige Patientennachfrage des Ortenau Klinikums zeigen eindeutig die Konsequenz keine Klinik zu schließen.
2. Aufrechterhaltung der Zentren- und Schwerpunktbildung: Die derzeitige Zentren- und Schwerpunktbildung an den Häusern in Lahr und Offenburg ist sachgerecht. Lediglich im Bereich der Thoraxchirurgie wird eine Zentralisierung in Offenburg empfohlen. Letzteres ist unproblematisch, da bereits heute der absolute Schwerpunkt der Thoraxchirurgie in Offenburg ist.
3. Zusammenführung der Ortenau Kliniken Achern und Oberkirch zum Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch.

Bereits in der gleichen Sitzung hat der Kreistag den beiden erstgenannten

Empfehlungen einstimmig zugestimmt. Bezüglich der Zusammenführung der Ortenau Kliniken Achern und Oberkirch entscheidet der Kreistag am 17. Dezember dieses Jahres. Neben diesen drei grundsätzlichen Empfehlungen haben die Gutachter Hinweise zum Ausbau bzw. zur Weiterentwicklung bereits bestehender Fachgebiete gegeben.

Nach den Vorschlägen der Gutachter sind Veränderungen in der Abteilungsstruktur nur in den Kliniken Lahr-Ettenheim und Offenburg-Gengenbach sinnvoll. So wird empfohlen, die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie von Lahr nach Ettenheim zu verlegen und die Schmerztherapie in Ettenheim auszubauen. Darüber hinaus sollten nach den Vorstellungen der Gutachter alle ambulanten Operationen in Ettenheim konzentriert werden (ambulantes Operationszentrum mit Tagesklinik). Im Gegenzug sollten aus Gründen der Wirtschaftlichkeit die stationären chirurgischen Eingriffe in Lahr konzentriert werden, wobei eine postoperative Betreuung von in Lahr operierten Patienten (z. B. im Bereich der Endoprothetik) nach wie vor in Ettenheim erfolgen könnte. Eine endgültige Bewertung dieser Empfehlungen ist derzeit noch nicht möglich. Pro und Contra müssen noch ausführlich diskutiert werden.

Am Standort Offenburg empfehlen die Gutachter zu überlegen, ob nicht die Neurologie vom Ebertplatz an die St. Josefsklinik und im Gegenzug die Kardiologie/Pneumologie von der St. Josefsklinik an den Ebertplatz verlegt werden sollte. Die

Umsetzung des Vorschlags bietet einerseits medizinische Vorteile, verursacht jedoch höhere Infrastrukturkosten. Auch hier müssen Pro und Contra nochmals ausführlich diskutiert und bewertet werden.

Des Weiteren empfehlen die Gutachter aus Kostengründen alle operativen Fächer am Ebertplatz zu vereinen. Diese Maßnahme könnte jedoch erst langfristig umgesetzt werden, da am Ebertplatz keine freien OP-Kapazitäten zur Verfügung stehen. Betroffen wäre hiervon die Augenklinik an der St. Josefsklinik. Die Geschäftsleitung des Ortenau Klinikums hat bezüglich dieses Vorschlags darauf hingewiesen, dass die Augenklinik mit einem hohen Anteil ambulanter Patienten derzeit in der St. Josefsklinik sehr gut untergebracht ist.

Betroffen von diesem Vorschlag wäre des Weiteren die Orthopädie in Gengenbach. Dieser Umstrukturierung stehen die Krankenhausleitung und die Geschäftsleitung positiv gegenüber. Aber auch diese Maßnahme ist nur langfristig umsetzbar. Der Standort Gengenbach würde im Gegenzug dadurch gestärkt, dass die ambulanten Operationen in Gengenbach ausgebaut werden und ein Zentrum für Altersmedizin neben der Inneren Medizin etabliert wird.

Bezüglich der Vorschläge zu den Kliniken Offenburg-Gengenbach und Lahr-Ettenheim hat der Kreistag noch keine Beschlüsse gefasst, da noch Beratungsbedarf besteht.

Leistungsspektrum der Nuklearmedizin erweitert

Neuer Nuklearmediziner am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Das Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach erweitert sein Leistungsspektrum in der Nuklearmedizin. In Zukunft bietet die Klinik das gesamte methodische Spektrum der modernen nuklearmedizinischen Diagnostik an.

„Die Nuklearmedizin ist ein hochmodernes Fachgebiet, das sich rasch weiterentwickelt. Wir setzen neueste Techniken ein, um Krankheiten früh zu erkennen und Behandlungen zu optimieren“, berichtet Dr. Reza Elahi, der als Facharzt für Nuklearmedizin in oberärztlicher Funktion kürzlich die Leitung der Nuklearmedizin am Radiologischen Institut übernommen hat. Dr. Elahi hat Humanmedizin an der Universität Straßburg studiert. Nach seiner Facharzt Ausbildung insbesondere an der Nuklearmedizinischen Klinik der Technischen Universität München

wechselte er 2011 an das Klinikum Nord-Paris, einer der dynamischsten und größten nuklearmedizinischen Abteilungen in Frankreich. Dort war er zwei Jahre als Geschäftsführender Arzt tätig, bevor er jetzt seine neue Aufgabe in Offenburg übernahm.

Die Nuklearmedizin bietet vielfältige diagnostische Möglichkeiten beispielsweise bei Erkrankungen der Knochen, der Niere, der Lunge oder des Verdauungstraktes als auch bei den Erkrankungen der Schilddrüse. Die Strahlenbelastung bei diagnostischen Verfahren ist dank Einsatz moderner Geräte gering. Nuklearmedizinische Behandlungsverfahren, wie etwa die Radiosynoviorthese oder die Behandlung von Knochenmetastasen bei Prostatakarzinom, bieten darüber hinaus den Vorteil, dass sie in der Regel ohne schmerzhafte oder operative Eingriffe auskommen.

Es ist geplant ab dem kommenden Jahr am Ortenau Klinikum in Offenburg auch das modernste diagnostische Instrument der Nuklearmedizin, die Positronenemissionstomographie-CT (mobiler PET-CT), einzusetzen. Diese erlaubt die Diagnostik der metabolischen Aktivität von Tumorerkrankungen in einer Kombination mit hochauflösender anatomischer Bildgebung mittels Computertomographie.

Weitere Infos über das Sekretariat unter Tel.: 0781 472 3101 oder per E-Mail: radiologie@og.ortenau-klinikum.de



Dr. Elahi

Chirurgische Klinik des Ortenau Klinikums in Offenburg als Kompetenzzentrum für minimal-invasive Chirurgie ausgezeichnet

Hohe Kompetenz bei schonenden Operationstechniken nachgewiesen / Eines von sechs Zentren in Baden-Württemberg

Die Fachklinik Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Ortenau Klinikums in Offenburg ist als Kompetenzzentrum für minimal-invasive Chirurgie ausgezeichnet worden. Damit bescheinigt die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) das hohe Niveau der von den beiden Chirurgen Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen und Dr. Bernhard Hügel geleiteten Fachklinik im Bereich besonders schonender Operationstechniken. Die Chirurgie in Offenburg ist die einzige Fachklinik im südbadischen Raum mit einer entsprechenden Zertifizierung. Landesweit gibt es jetzt insgesamt sechs dieser Zentren.

„Durch die Zertifizierung werden nun unsere jahrelange Praxis und Erfahrung sowie unsere ständigen Bemühungen im Bereich der minimal-invasiven Chirurgie zum Wohl einer besseren Patientenversorgung gewürdigt und bestätigt“, freuen sich die beiden Chefärzte. Denn mit der minimal-invasiven Chirurgie hat sich einer der wohl größten medizinischen Fortschritte der vergangenen Jahre vollzogen. Für die Patienten hat das viele Vorteile: Die Operationswunde ist klein, heilt schneller und es bilden sich kaum sichtbare Narben. Zudem sind die Schmerzen nach einer Operation deutlich geringer und die Patienten gewinnen ihre Aktionsfähigkeit schneller und umfangreicher zurück.

Breites Spektrum

In der Chirurgischen Klinik am Ortenau Klinikum in Offenburg wird die innovative Operationstechnik inzwischen im gesamten operativen Spektrum eingesetzt, sowohl stationär als auch ambulant. „Wir setzen modernste, sehr sanfte Operationsverfahren ein: minimal-invasiv, laparoskopisch und endoskopisch“, so die Chefärzte, die beide bei der Übernahme der Chirurgischen Klinik vor drei Jahren bereits eine außergewöhnliche Expertise im Bereich der minimal-invasiven Chirurgie (MIC) mitbrachten.

Das breite minimal-invasive operative Spektrum umfasst neben den gängigen Eingriffen an der Gallenblase und dem Blinddarm in breitem Umfang auch Operationen am Dickdarm und Mastdarm im Rahmen des seit längerem gemeinsam mit dem Ortenau Klinikum in Lehr zertifizierten Darmzentrums. Darüber hinaus gehören Eingriffe am Dünndarm, an der Leber, der Milz, der Speiseröhre, am Ma-

gen, der Bauchspeicheldrüse wie auch an den Nebenschilddrüsen und den Nennieren zum Repertoire. Dies betrifft sowohl bösartige und gutartige Tumore als auch chronische entzündliche Erkrankungen, Überfunktionen oder auch die Refluxerkrankung mit Sodbrennen. Bei manchen Eingriffen etwa an der Galle oder beim Leistenbruch werden bereits 95 Prozent aller Operationen minimal-invasiv durchgeführt.

Die Qualität der minimal-invasiven Versorgung von Bauchwandbrüchen aller Art in der Chirurgischen Klinik Offenburg hat bereits zu der Auszeichnung der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) durch das „DHG-Siegel Qualitätsgesicherte Hernienchirurgie“ geführt. Und auch bei der Behandlung des krankhaften Übergewichtes, der Adipositas-Chirurgie, wurde ebenfalls bereits eine beachtliche Anzahl von minimal-invasiven Operationen am Magen (Verkleinerungen und Umgehungen) durchgeführt. Auch in diesem Bereich baut die Klinik zurzeit ein Zentrum auf.

Kontinuierliche Qualitätssicherung

Für die Zertifizierung musste die Klinik nicht nur die Zahl und Qualität der Eingriffe der vergangenen zwei Jahre nachweisen, sondern sich auch zu kontinuierlicher Qualitätssicherung und Fortbildung verpflichten. Ebenso muss die geforderte technische Ausstattung im OP vorhan-

den sein: Neben einem umfassenden Bestand an hochtechnisierten und miniaturisierten Spezialinstrumenten verfügt die Chirurgische Klinik des Ortenau Klinikums in Offenburg über mehrere sogenannte MIC-Türme, von denen zwei mit der geforderten HDTV-Technik sowie Spezialapparaten ausgestattet sind. Und schließlich erfüllt die Klinik auch die Voraussetzung einer intensiven Kooperation mit anderen Fachkliniken. So arbeiten die Chirurgen sehr eng mit der Gastroenterologie im Viszeralmedizinischen Zentrum, dem Darmzentrum sowie weiteren Fachkliniken und Zentren zusammen.

Um die Erfüllung der Zertifizierungskriterien zu beurteilen, hielt sich Professor Dr. Ernst Kraas, langjähriger Fachmann in der minimal-invasiven Chirurgie aus Berlin und Gutachter der Fachgesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV), für zwei Tage in der Chirurgischen Klinik am Ortenau Klinikum in Offenburg auf und schaute den beiden Offenburger Chirurgen auch im OP über die Schulter. Sein positiver Eindruck der Fachklinik und der bescheinigten umfangreichen praktischen Erfahrungen der Ärzte führten schließlich zur erfolgreichen Zertifizierung.

Weitere Infos über das Sekretariat unter Tel.: 0781 472 2001 oder per E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de



Leiten die Fachklinik Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Ortenau Klinikums in Offenburg: (v.l.) Dr. Bernhard Hügel und Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen

„Jeder Patient soll die bestmögliche Versorgung erhalten“

Interview mit dem neuen Chefarzt der Anästhesiologie und operativen Intensivmedizin

Professor Dr. Georg Mols ist seit Juli dieses Jahres Chefarzt der Anästhesiologie und operativen Intensivmedizin am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim. Er folgt auf Priv. Doz. Dr. Thomas Fösel, der 18 Jahre die Abteilung geleitet hat. In einem Gespräch erläutert Professor Dr. Georg Mols, warum ihm neben der optimalen medizinischen Versorgung auch der menschliche Aspekt seiner Arbeit sehr wichtig ist.

Herr Professor Mols, Sie sind Arzt für Anästhesiologie und spezielle anästhesiologische Intensivmedizin. Warum haben Sie sich für diesen Fachbereich entschieden?

Professor Dr. Mols: Mein Interesse entstand durch eine sehr positive persönliche Erfahrung. Mitten in meinem Studium wurde eine nahe Angehörige längere Zeit auf einer anästhesiologischen Intensivstation behandelt. Fasziniert hat mich dabei das sehr hohe Engagement der Ärzte und Pflegekräfte rund um die Uhr und die harmonische Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen und Fachrichtungen. Bestärkt durch mehrere Praktika, entschied ich mich daher für die Anästhesiologie und Intensivmedizin. Dabei faszinieren mich an beiden Bereichen nach wie vor die gleichen Dinge: Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Berufsgruppen, ganzheitliches Denken, Sorgfalt und Umsicht gepaart mit zügiger zielgerichteter Arbeit.

Wie sieht Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Professor Dr. Mols: Nach dem Studium in Mainz habe ich meine Facharztausbildung im Universitätsklinikum Freiburg absolviert. Während der Weiterbildung und später als Fach- bzw. Oberarzt war ich in allen Bereichen des Klinikums tätig. Besondere Schwerpunkte meiner Arbeit waren dabei

die Anästhesie bei großen viszeralchirurgischen Eingriffen, die Versorgung von Schwerverletzten und die Behandlung des schweren Lungenversagens auf der Intensivstation. Letzteres ist auch mein wissenschaftlicher Schwerpunkt. Neben den klinischen Aufgaben war ich als Geschäftsführender und zuletzt als Leitender Oberarzt wesentlich für die Organisation der Abteilung verantwortlich. Nach knapp 20 Jahren in Freiburg wechselte ich als Leiter der Anästhesie in das Mutterhaus der größten Privatklinik der Schweiz in Zürich. In dieser Klinik mit ganz ähnlichem Aufgabenspektrum wie hier in Lahr bekam ich einen guten Einblick in die Serviceorientierung, die Organisation und das unternehmerische Handeln eines hochmodernen Klinikums in privater Trägerschaft.

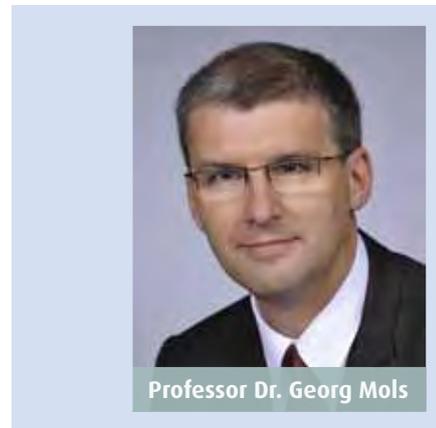
Das Ortenau Klinikum in Lahr deckt alle Bereiche der Anästhesiologie ab. Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit?

Professor Dr. Mols: Als Leiter einer großen Anästhesieabteilung geht es weniger um meine persönlichen Schwerpunkte als um die Organisation und permanente Weiterentwicklung im ganzen Spektrum der Anästhesie, der Intensivmedizin, der Notfallmedizin und der Schmerztherapie. Jeder Patient, der in unser Haus kommt, soll die bestmögliche Versorgung erhalten. Das geht nur in einem Team von hochkompetenten und erfahrenen ärztlichen und pflegerischen Kollegen im OP und auf der Intensivstation. Deren Zusammenwirken zu konzertieren betrachte ich als meine Hauptaufgabe. Dazu bedarf es einer klaren Organisation und einer guten interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit. Neben der rein medizinischen Versorgung ist mir der menschliche Aspekt unserer Arbeit sehr wichtig. Patienten, die sich einer Opera-

tion unterziehen müssen oder auf der Intensivstation behandelt werden, sind zusammen mit ihren Angehörigen häufig in einer seelischen Belastungssituation. Menschliche Zuwendung, offene und dabei rücksichtsvolle Kommunikation und Respekt vor der Autonomie des Patienten sind unsere Möglichkeiten, den Patienten auch in dieser Hinsicht zu helfen.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kollegen?

Professor Dr. Mols: In den letzten drei Jahren habe ich in Zürich die Funktionsweise einer belegärztlich organisierten Klinik kennen gelernt. Die dort tätigen Operateure waren allesamt - auch als Herz- oder Neurochirurgen - niedergelassene Kollegen in eigener Praxis. Von daher ist mir die Sichtweise eines niedergelassenen Kollegen bestens vertraut. Auch wenn mein Fach eher nicht zu den ersten Ansprechpartnern des Hausarztes in einer Klinik gehört, möchte ich den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Klinik und Praxis mit meinen Möglichkeiten fördern.



Professor Dr. Georg Mols

Weitere Infos über das Sekretariat unter Tel.: 07821 93 2651 oder per E-Mail: anaesthesie@le.ortenau-klinikum.de